

Durchaus nicht wenige Bilder und auch die zugehörigen, originalen Bildtexte in den gut zwölf Millionen Bilder umfassenden Beständen des Bundesarchivs enthalten propagandistische Inhalte. Dies ist angesichts der zumeist staatlichen Provenienz der im Bundesarchiv vorhandenen Bestände wenig verwunderlich, gehören hierzu doch auch die Überlieferungen aus zwei deutschen Diktaturen. Propaganda wird hier als eine Form der Kommunikation verstanden, deren bisweilen verzerrte Wirklichkeitsdarstellung den Rezipienten im Sinne des Produzenten beeinflussen soll. Von den derzeit 414 Bildbeständen werden einige besonders prägnante Beispiel in Auswahl näher vorgestellt.

The Federal Archives hold over twelve million images, a significant number of which and their accompanying original captions contain propaganda elements. This is scarcely surprising given that most of the holdings in the Federal Archives stem from state-owned sources, including the records from two German dictatorships. Propaganda in this context is interpreted as a form of communication which may contain a distorted representation of reality that is intended to influence the recipient in favour of the producer. A selection of some particularly striking examples of the 414 record groups currently held are presented in more detail.

KERSTIN RISSE, OLIVER SANDER

»Jubel und Propaganda« am Beispiel der Bildüberlieferung des Bundesarchivs

Auf einigen im Bundesarchiv vorhandenen Bildern jubeln Menschen, wie der »Eiserne Gustav« nach seiner Droschkenfahrt nach Paris. Dieser Jubel aus den unterschiedlichsten Anlässen ist manchmal spontan und herzlich – wie offenbar bei dem hutschwenkenden Droschkenkutscher – manchmal ritualisiert und inszeniert (vgl. Abb. 1).

»Jubel« findet sich aus unterschiedlichsten Anlässen auf zahlreichen Fotos und Plakaten in den Beständen. So sieht man jubelnde Menschen bei der Fahrt des US-Präsidenten John F. Kennedy bei seinem Berlin-Besuch 1963 (vgl. Abb. 2); »sportlicher Jubel« findet sich hingegen vergleichsweise wenig, da es sich bei den Bildbeständen des Bundesarchivs um zumeist staatliche Unterlagen handelt und nicht um die Überlieferung von Sportbild-agenturen.¹

Durchaus nicht wenige Bilder und auch die zugehörigen, originalen Bildtexte in den Bildbeständen des Bundesarchivs enthalten propagandistische Inhalte.² Dies ist angesichts der zumeist staatlichen Provenienz der im Bundesarchiv vorhandenen Bestände nicht wirklich verwunderlich, gehören hierzu schließlich auch die Überlieferungen aus zwei deutschen Diktaturen. Doch nur in wenigen Beständen wird der Propagandazweck direkt

im Institutions- respektive Bestandsnamen ausdrücklich genannt: »Propagandakompanien der Wehrmacht« ist der Name des Bundesarchiv-Bestands »Bild 101«, der in der Tat enthält, was der Name »verspricht«, ebenso wie der Bestand »R 55 Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda« (RMVP) oder die »Reichspropagandaleitung der NSDAP« (Bestand »NS 18«).

Dementsprechend fokussieren die nachfolgenden Ausführungen auf Propaganda in Bildbeständen des Bundesarchivs. Propaganda wird im Folgenden als eine Form der Kommunikation verstanden, deren bisweilen verzerrte Wirklichkeitsdarstellung den Rezipienten im Sinne des Produzenten beeinflussen soll. Von den derzeit 414 Bildbeständen werden im Folgenden einige besonders prägnante Beispiel in Auswahl näher vorgestellt.

Frühe Zeit bis 1933

Bereits in den ältesten im Bildarchiv betreuten, sogenannten »Frankfurter Beständen«, die die Revolution von 1848/49, die Frankfurter Nationalversammlung und das Reichskammergericht betreffen, finden sich in den darin vorhandenen, zeitgenössischen Lithografien sowie den Reproduktionen von Zeichnungen und Gemälden propagandistische Abbildungen. Dazu zählen beispiels-



1 Rückkehr des »Eisernen Gustavs« nach Berlin im September 1928

Foto: BArch, Bild 102-06534 / Fotograf: Georg Pahl



2 Besuch von John F. Kennedy in Berlin am 26. Juni 1963 mit jubelnden Menschen am Straßenrand

Foto: BArch, B 145 Bild-F015843-0016 / Fotograf: Walter Schmitt

weise Zeichnungen und Drucke im Bestand »ZSg 5 – Geschichte der deutschen Einheits- und Freiheitsbewegung im 19. Jahrhundert. – Zeitbilder« und vor allem die gut 500 Karikaturen im Bestand »ZSg 6 Geschichte der deutschen Einheits- und Freiheitsbewegung im 19. Jahrhundert. – Karikaturen«.

Im Zuge der rasanten technologischen Entwicklung seit Beginn des 20. Jahrhunderts und der Beschleunigung in vielen Lebensbereichen wurde der Erste Weltkrieg zum ersten medial inszenierten Krieg, in dem Bilder des Geschehens mit wenig Zeitverzug die Heimat erreichten.³ Erstmals war die »Kamera als Waffe« im Krieg mit dabei, zunächst nur zur Herstellung von Fotografien, bald aber auch von Filmen. Bis zur Gründung des »Bild- und Filmamtes« im Jahr 1917⁴ war die deutsche Propaganda des Ersten Weltkriegs »mangels« staatlicher Organisation vielfach von privaten Initiativen getragen, wobei der kommerzielle Aspekt durchaus auch eine Rolle spielte. Neben den monetären Beweggründen gab es – wie meistens bei Propagandaaktionen – zwei Zielrichtungen: Die Propaganda nach innen und nach außen.

In der »Binnenpropaganda« ging es zum Beispiel um den sogenannten Burgfrieden bzw. Aufrufe zur Einigkeit im weiteren Kriegsverlauf, um die Kriegsfinanzierung durch Zeichnung von Kriegsanleihen u. ä., wozu zum Beispiel Plakate genutzt wurden. Diese liegen im Bundesarchiv unter der Bestandssignatur »Plak 001 Norddeutscher Bund, Deutsches Kaiserreich« mit insgesamt 1.703 digitalisierten und vollständig im Digitalen Bildarchiv (www.bild.bundesarchiv.de) eingestellten Plakaten vor. Insbesondere in den Klassifikationsgruppen »Plak 001-003«, »Plak 001-004« und »Plak 001-005« finden sich Kriegspropaganda-Plakate, wie Aufrufe zum »Burgfrieden«, Kriegs-Comics unter der zeitgenössischen Bezeichnung »Lustige Kriegsbilderbogen« oder Werbung für Kriegsanleihen, darunter das recht bekannte und in vielen Archiven und Bibliotheken vorhandene Plakat des Grafikers Fritz Erler unter dem Schlagwort »Helft uns siegen«.⁵

Vielfach findet sich das gleiche Motiv in unterschiedlichen Bildbeständen des Bundesarchivs. Exemplarisch sei eine Aufnahme des deutschen Admirals Franz von Hipper mit seinem Stab im Sommer 1916 genannt, die in den Beständen »Bild 134 Institut für Meereskunde«, »Bild 146 Sammlung von Repro-Negativen« und »Bild 183 Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst« zu finden ist. Besonders interessant ist dabei die Rückseite des Fotos Bild 146-1978-110-12A, die einen Einblick in die Zensurpraxis deutscher Behörden im Ersten Weltkrieg bietet.⁶

Bei der Propaganda nach außen ging es beispielsweise um Demotivation des Gegners durch Verbreiten eigener Siegesmeldungen. Bisweilen war die vorgeblich auf den Gegner zielende Propaganda aber faktisch für das eigene Publikum gedacht, wenn beispielsweise aus deutschen

Schützengräben den russischen Soldaten in ihren Stellungen eine Schrifttafel »Lemberg gefallen« gezeigt wurde. Dies war vermutlich wenig wirkungsvoll, da die russischen Soldaten in ihrer Mehrheit sicherlich nicht der deutschen Sprache mächtig waren.⁷

Erstmals ermöglichten Fotos nun einen bisweilen ungeschminkten Blick auf die grausamen Folgen des Krieges, wie sie die Fotos von Verstümmelten in dem weltweit publizierten Buch von Ernst Friedrich »Krieg dem Kriege« (Erstauflage 1924) zeigten. Aufgrund der fototechnischen Grenzen waren aber seinerzeit noch keine Schnappschüsse möglich und bisweilen wurden durch den verlorenen Überlieferungskontext Bilder von Manövern oder Standbilder aus Spielfilmen nachträglich zu Fotos des tatsächlichen Geschehens »umdeklariert«.

Eine mittelbare Folge des Ersten Weltkriegs war die Schaffung von Propaganda-Kompanien der Wehrmacht vor dem Zweiten Weltkrieg. Mit einer professionelleren Propaganda sollte (zumindest) dieser Propagandakrieg gewonnen werden, nachdem Wehrmacht und NS-Propagandisten zum Schluss gekommen waren, dass man den Ersten Weltkrieg auch propagandistisch verloren habe.

Propagandakompanien der Wehrmacht

Einer der größten im Bundesarchiv vorhandenen Bestände ist der Bestand »Propagandakompanien der Wehrmacht« (Bild 101), der sich in die vier Teilbestände »Heer und Luftwaffe« (Bild 101I), »Marine« (Bild 101II), »Waffen-SS« (Bild 101III) und »Sammlung« (Bild 101IV) untergliedert. Von den zwischen 1939 und 1945 entstandenen, insgesamt rund 3 Millionen Fotografien der Propagandakompanien sind in diversen Archiven ca. 1,7 Millionen Fotos überliefert, größtenteils in den Bundesarchiv-Beständen Bild 101 und Bild 183.⁸ Diese etwa 1,3 Millionen Fotos im Bundesarchiv gehören zu den am intensivsten genutzten Bildern – knapp 70 % der Nutzungen im Digitalen Bildarchiv des Bundesarchivs beziehen sich auf Bilder der Propagandakompanien (PK) bzw. auf Bilder aus dem Zweiten Weltkrieg.⁹

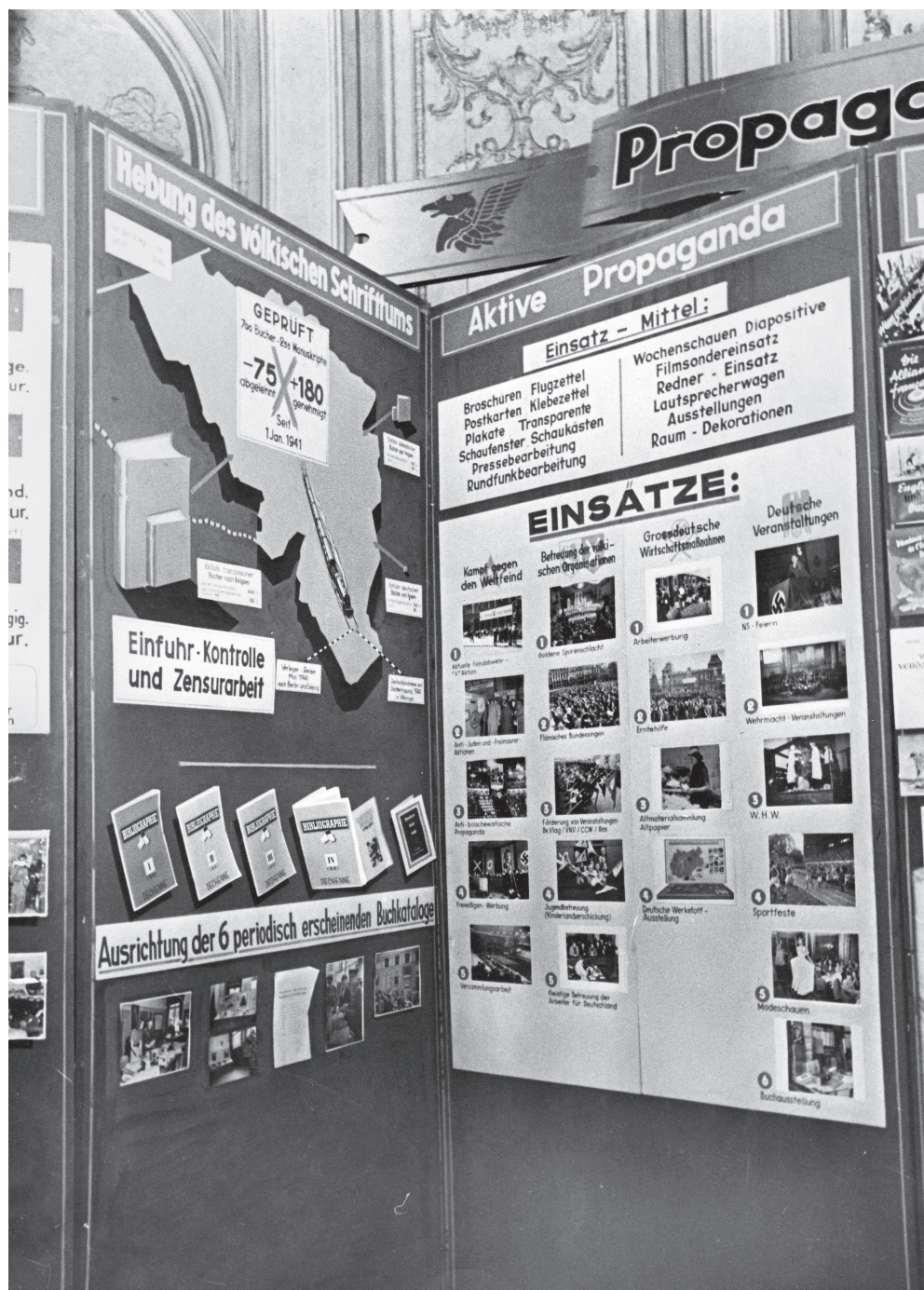
Die ersten vier PK waren durch Befehl des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW) vom 16. August 1938 aufgestellt worden und unterstanden der Abteilung Wehrmachtpropaganda (WPr) beim Wehrmachtführungsstab, die für die Organisation und Führung der Propagandaeinheiten aller drei Wehrmachtsteile und später auch der Waffen-SS verantwortlich war und deren Einsatz steuerte.¹⁰ 1943 wurden die Propagandatruppen zur selbstständigen Waffengattung und der neu geschaffenen Dienststelle »Chef der Propagandatruppen« unterstellt.

Die PK-Soldaten waren dabei zum Teil renommierte Journalisten, Kameramänner, Fotografen, Rundfunkreporter und Maler, die eine kurze militärische Ausbildung absolviert hatten. Ihre Aufgaben beinhalteten die Kriegs-

berichterstattung in Schrift, Ton, Film und Bild (Fotos, Zeichnungen, Gemälde, Texte), die sogenannte »Aktiv-propaganda in den Feind und in die Bevölkerung der besetzten Gebiete« zur Beeinflussung der Kampfmoral des Gegners z.B. durch Ausstellungen, Flugblattabwürfe, Wandzeitungen oder Lautsprecherdurchsagen und die Betreuung der eigenen Truppe, sowie die Propaganda an der Heimatfront (vgl. Abb. 3).¹¹ In einer grundlegenden Vereinbarung zwischen dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP) und dem

Reichskriegsministerium war festgelegt worden, dass das RMVP im Kriegsfall täglich dem OKW allgemeine, für alle PK bestimmte, und besondere Propaganda-weisungen für Einzelfälle zustellen sollte. Das OKW seinerseits sollte für schnellste Weiterleitung an die PK sorgen.¹²

Nachdem die Bildberichter Aufnahmen gemacht hatten und die Bilder an Ort und Stelle entwickelt waren, wurden die Filme mit sogenannten »Bildbegleitzetteln« an die Abteilung WPr gesandt. Gelbe Zettel sollten für



3 Ausstellung über die Arbeit der Propaganda-Abteilung Belgien, 1941/1942

Foto: BArch, Bild 101IV-00003 / Fotograf: Otto Kropf

die ersten beiden Erstabzüge »nur für den Dienstgebrauch« verwendet werden, die für Presseveröffentlichungen vorgesehenen Bilder sollten mit weißen Zetteln beklebt werden. Diese Zettel sollten Namen des Bildberichters, Zeit und Ort sowie einen »wahrheitsgetreuen Ablauf des Geschehens« mit einer möglichst sachlichen Bildbeschriftung erhalten (vgl. Abb. 4).¹³ Nach Zensur und gegebenenfalls Freigabe durch das OKW (erkennbar am Kürzel »Fr. OKW« bzw. »Fr. OKL«) sowie Zensur und Freigabe durch das RMVP wurden diese Fotos mit zusätzlichen bzw. geänderten Texten publiziert.¹⁴ In dieser Form liegen PK-Bilder auch in dem noch zu behandelnden Bestand »Bild 183 Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst – Zentralbild« vor.

Die Motivauswahl der Bildberichter folgte dem Kriegsverlauf und lässt sich grob in zwei Bereiche unterteilen: Kämpfe und Besatzung. Dabei war die Auswahl der Motive den Fotografen durchaus nicht freigestellt, sondern sie wurden u. a. durch besondere Propagandaanweisungen des RMVP, die über das WPr an die PKs weitergegeben wurden, geregelt bzw. angefordert.

Diese Propagandaanweisungen und deren Umsetzung, die anhand vieler im Bundesarchiv vorhandener

Filme und der von den PK-Fotografen teilweise selbst geschriebenen Bildbeschriftungen nachvollzogen werden kann, sowie die vielen Bildfälschungen, widerlegen die nach dem Krieg von Hasso von Wedel, dem Leiter der WPr, aufgestellte, apologetische Behauptung, dass insbesondere im Polenfeldzug ein »gutes und naturgetreues Bild von den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz und im Kampfgebiet« gezeigt und der »Ton dieser Berichterstattung und ihre Sachlichkeit« besonders zu vermerken seien.¹⁵ Auch agierten die PK-Fotografen überwiegend nicht autonom, sondern handelten nach motivischen Vorgaben, bis hin zu detaillierten Anweisungen zur visuellen Konstruktion. So sollten Bilder von Kampfhandlungen von erhöhten Positionen, eigene Verluste nur in Form von Soldatengräbern, Fotos vom Krieg gegen die Sowjetunion möglichst mit der Bewegungsrichtung von links nach rechts aufgenommen werden.¹⁶ Bisweilen verlangte das RMVP sogar den Einsatz namentlich benannter Fotografen zur Anfertigung besonderer Bilder, zum Beispiel Farbfotos.¹⁷ Neben den Anweisungen, was zu fotografieren sei, gab es natürlich auch Verbote, bestimmte Dinge abzubilden. Tabu waren gefallene deutsche Soldaten und Szenen, »die geeignet



4 Polen, Soldaten der Propagandakompanie 501 bei der Bearbeitung von PK-Fotos, 1939

Foto: BArch, Bild 101I-001-0271-14A / Fotograf: Hans van der Piepen

sind, Schrecken, Abscheu oder Ekel [zu] erregen, wenn sie nicht gerade dadurch dokumentarischen Wert erhalten.«¹⁸

Im Hinblick auf die Bildmotive der PK-Bildberichte ist zudem zu bedenken, dass die Fotografen – nicht zuletzt unter dem Aspekt der beruflichen Karrieren – natürlich eine Veröffentlichung ihrer Bilder anstrebten und deswegen möglichst spektakuläre und populäre Motive aufnahmen.¹⁹ Zudem haben die Fotografen offenbar nicht alle ihre Filme auf den Dienstweg gebracht, da ihnen nach einiger Zeit sehr wohl bewusst war, welche Aufnahmen eine Chance auf Veröffentlichung hatten und welche nicht. Weiterhin gab es sogenannte »Privatabzüge«, die, zum Teil mit entsprechendem Stempel versehen, nicht für eine Veröffentlichung vorgesehen waren und beispielsweise als Geschenk für die Abgebildeten dienten. Zu Kriegsbeginn gab es aber auch noch Fotografen, die nicht im Rahmen einer PK Fotos fertigten, die dann aber gleichwohl über WPr bzw. RMVP vertrieben wurden. Allerdings widersprach der Einsatz von zivilen Berichterstattern einer eindeutigen Weisung des OKW/WPr vom 7. September 1939.²⁰

Zwar sind die Bilder der PK-Fotografen ein Fenster auf den Krieg, aber nicht auf den Krieg wie er war, sondern wie er nach dem Willen seiner Propagandisten aussehen sollte: »Die Fotos sollten Wirkung zeigen, nicht die Wahrheit verkünden.«²¹ Gleichwohl sind die fotografischen Hinterlassenschaften der Propagandakompagnien heute Teil des gemeinsamen europäischen Kulturerbes. Da sie ein zentrales Ereignis der europäischen Geschichte behandeln, müssen diese weiter erforscht und sollten archiv- und länderübergreifend zugänglich gemacht werden.

Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst – Zentralbild (ADN/ZB)

Fotos der PK-Einheiten befinden sich auch im Bestand »Bild 183 Allgemeiner Deutsche Nachrichtendienst – Zentralbild (ADN/ZB)«, der mit etwa 5,5 Millionen Motiven der umfangreichste Einzelbestand des Bundesarchivs ist.²²

Der Allgemeine Deutsche Nachrichtendienst wurde am 10. Oktober 1946 durch die Sowjetische Militär-Administration (SMAD) lizenziert und als GmbH gegründet und war seit dem 1. Mai 1953 Staatseigentum. Das Bildarchiv hatte seinen Ursprung in den Bildbeständen des in Berlin 1883 gegründeten Scherl-Verlags. Dieses Bildarchiv wurde 1916 vom Hugenberg-Konzern übernommen und im Juli 1944 aus dem Scherl-Haus an verschiedene Orte ausgelagert. Der größte Teil wurde von sowjetischen, der kleinere von amerikanischen Truppen beschlagnahmt. Letzterer kam 1956 an den Süddeutschen Verlag in München. Die Sowjetische Militärverwaltung übergab den von ihr requirierten Teil des Scherl-Bildarchivs im Oktober 1945 an die Illustrationsabteilung (Illus) des Allgemeinen Deutschen Verlags,

aus dem später der Berliner Verlag hervorging. Im Januar 1952 wurde Illus aus dem Berliner Verlag ausgegliedert und eine »Zentrale Bildstelle GmbH« gegründet. 1955 erhielt diese »Zentrale Bildstelle« den Status eines Volkseigenen Betriebs, und ein Jahr später wurde »Zentralbild« schließlich dem ADN als Fotoabteilung angeschlossen.²³ Nach der Wiedervereinigung wurde für ADN/ZB letztlich durch Vermögenszuordnungsbescheid der Präsidentin der Treuhandanstalt vom 30. Juli 1992 der Eigentumsübergang des Bildarchivs von ADN/ZB auf die Bundesrepublik Deutschland festgestellt. Die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und diese vertreten durch das Bundesarchiv, ist somit Eigentümerin der ausschließlichen Nutzungs- und Verwertungsrechte des Archivs und der Bilder von ADN/ZB.

Nach dem Statut vom 14. Juli 1966 ergaben sich die Aufgaben des ADN aus dem Programm der SED, den Beschlüssen des ZK und den Erlassen, Verordnungen und Beschlüssen des Staats- sowie des Ministerrates der DDR. Der Generaldirektor von ADN wurde vom Vorsitzenden des Ministerrates berufen. ADN/ZB trug als wichtiges Instrument der Medienpolitik der SED zur »Entwicklung und Festigung des sozialistischen Bewusstseins« bei und informierte Presse, Rundfunk und Fernsehen in der DDR »aktuell und parteilich« über alle aus dieser Sicht interessanten Ereignisse auf (fast) allen Gebieten.²⁴

Das ADN/ZB-Fotoarchiv umfasst etwa 1,2 Millionen Bilder aus der Zeit bis 1945 (»Scherl-Archiv«), ca. 1,4 Millionen aus der Zeit zwischen 1946 und 1960 und die übrigen aus der Zeit von 1961 bis 1990. Diese Zahlen schließen sowohl die Positive mit den Textbeschreibungen auf der Rückseite als auch die zugehörigen Negative ein (es handelt sich also um knapp 3 Millionen Motive aus der DDR-Zeit). Der Bestand ist durch einen umfangreichen Katalog, d.h. eine sachthematische Klassifikation erschlossen, die im Scherl-Archiv offenbar bereits Ende der 1920er-Jahre begonnen worden war. Diese Klassifikation wird auch im Digitalen Bildarchiv abgebildet.

Die Fotos stellen eine Dokumentation des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens der DDR von 1949 bis 1990 dar, natürlich unter einem offiziellen Blick. Dementsprechend erwartbar sind die immer wiederkehrenden »Protokollfotos«, Hände schüttelnde, besuchende und Besucher empfangende Politiker. Diese Protokollfotos sind aber nicht system-, sondern ereignisimmanent: Nicht wenige der knapp 1,2 Millionen Bilder aus dem Bestand »B 145 Bild Presse- und Informationsamt der Bundesregierung« zeigen die gleichen protokollarischen Abfolgen und Begebenheiten, beispielsweise bei Vertragsunterzeichnungen: Beteiligte, Hintergründe und Dekor mögen differieren – auch wenn bisweilen die gleichen Blumen auf den Tischen



5 Zum 25. Geburtstag des Sandmännchens

Foto: BArch, Bild 183-1984-1126-313 / Fotografin: Gabriele Senft

stehen –, Begrüßung, Unterschrift, Dokumententausch, Händeschütteln und Anstoßen gab es hüben wie drüben.²⁵

Über die Jahre lässt sich gerade aus den Bildern des »Bauernstaates« das Verschwinden der inszenierten Idylle und der – ebenso inszenierte – Triumph der Technik erkennen. Selbstverständlich wurde auch der sozialistische Alltag im Bild festgehalten – so er denn problemfrei war –, von FKK-Stränden über das Sandmännchen (das unter Hammer und Zirkel seinen 25. Geburtstag im »Puppenpalast der Republik« feierte) bis zu Warenhäusern (vgl. Abb. 5).²⁶

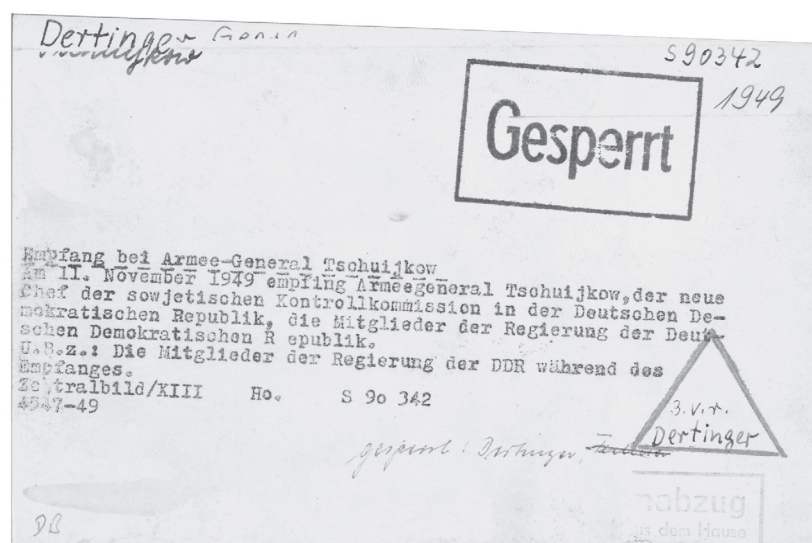
Aufgrund des Sitzes von ADN/ZB und vieler seiner Fotografen in der Hauptstadt der DDR sind hier auch die meisten Fotos entstanden. Hier und bei den Porträts von »den stolzen Erbauern des Sozialismus,

den erfolgreichen Aktivisten der Fünf-Jahr-Pläne, den lachenden Familien, glücklichen Kindern und Jugendlichen in makellosen Städten, volkseigenen Betrieben sowie Bildungs- und Freizeiteinrichtungen«²⁷ findet sich auch am ehesten eine eigenständige Bildsprache, die unter dem Schlagwort »sozialistischer Realismus« verortet wird und deren Fotografien vielfach als »pathetisierendes Einzelbild«²⁸ aufgebaut sind. Auffällig ist die starke Personalisierung vieler Bilder zum Arbeitsleben: Stets wird mit den Bildern eine Art Kurzbiografie geliefert, deren Absicht offenbar darin bestand, erhöhte Identifikationsmöglichkeiten mit dem Staat und seinen politischen und wirtschaftlichen »Erfolgen« zu ermöglichen. Vergleichbare Bilder, zum Beispiel aus dem Bestand »B 145 Bild Presse- und Informationsamt der Bundesregierung« verzichteten oftmals auf die Namens-

nennung der abgebildeten Werktätigen. Die »späten« ADN-Bilder unterscheiden sich recht deutlich von einigen Aufnahmen kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, die zum Teil frappierende Ähnlichkeit mit Darstellungsformen des nationalsozialistischen Staates aufweisen.²⁹

Bilder aus dem Westen (von DDR-Korrespondenten, durch Agenturaustausch oder anonyme »Informanten«), insbesondere in den 1950er- und 1960er-Jahren, dienten durchweg der Desavouierung des Westens, insbesondere durch die bisweilen extrem polemischen Texte. Diese

wurden nach Angaben der Fotografen in der Redaktion von ADN von speziellen Redakteuren erstellt. Ein Bild von der Ansprache des ersten westdeutschen Verteidigungsministers Theodor Blank bei der Ernennung der ersten 101 Offiziere der Bundeswehr am 12. November 1955 beispielsweise wurde mit dem Text unterlegt: »Schon während der Genfer Außenministerkonferenz beschleunigten die Bonner Revanchepolitiker die Aufstellung der westdeutschen Söldner-Armee. Momentan fordern sie eine Neuaufgabe des Kalten Krieges und



6 Berlin, Empfang der ersten DDR-Regierung beim Chef der sowjetischen Kontrollkommission am 11. November 1949 (oben). Rückseitenbeschriftung mit nachträglich aufgebrachtem Sperrvermerk (unten).

Foto: BArch, Bild 183-590342_RS2 / Fotograf: unbekannt

treffen bereits Vorbereitungen, ihn in einen heißen verwandeln zu können. [...] Kriegsminister Blank spricht zu den ehemaligen faschistischen Offizieren [...] Herrn Blank sollte es eine Warnung sein, daß er auch zu den geschlagenen Rittern gen Osten zählt, die mit diesem Zeichen in die Niederlage zogen.«³⁰

Solche Texte machen deutlich, dass tatsächlich die »so genannte ›ideologische Arbeit‹ stark schriftorientiert war« und man der visuellen Überzeugungskraft der Bilder nicht vollends traute.³¹ In späteren Jahren werden Bilder aus dem Westen weniger, die ADN-Texte sachlicher. Im übrigen finden sich ähnliche Texte, allerdings mit umgekehrter Stoßrichtung, auf Bildern des Bestandes »B 285 Bild Gesamtdeutsches Institut – Bundesanstalt für gesamtdeutsche Aufgaben«. Aufgrund meist unklarer Rechtslage können diese Bilder aber nur in Ausnahmefällen im Digitalen Bildarchiv gezeigt und genutzt werden.

Besonders in den 1950er-Jahren wurden öfter Bilder für Veröffentlichungen gesperrt, die zwischenzeitlich in Unnade gefallene Personen zeigten. Exemplarisch sei hier Georg Dertinger (1902–1968) genannt.³² Der-

tinger war Generalsekretär der Ost-CDU sowie erster Außenminister der DDR und hielt auch in diesem Amt an der deutschen Einheit fest. Er wurde 1953 verhaftet, ein Jahr später verurteilt und verbüßte mehr als elf Jahre im Zuchthaus. Bis 1989/90 galt Dertinger in der DDR als Unperson, weswegen er auf Fotos extra identifiziert wurde, damit er nicht irrtümlich mit anderen zusammen publiziert würde. Solche Bilder wurden speziell markiert, in diesem Fall mit der genauen Identifikation, so dass das Bild gegebenenfalls – entsprechend beschnitten – gleichwohl noch genutzt werden konnte. Diese Bilder wurden in einem sogenannten »Sperrarchiv« abgelegt, das nur mit einer speziellen Erlaubnis eingesehen werden durfte. Im Fall des beispielhaften Dertinger-Bildes (vgl. Abb. 6) wurde der aufgedruckte Text später nochmals durch eine geänderte, aufgeklebte Version ersetzt, deren Text nicht nur Dertinger verschwinden lässt, sondern auch ein gestiegenes Selbstbewusstsein der DDR-Machthaber gegenüber dem sowjetischen Bruder zeigt.³³

Richtiggehende Fehlstellen bildeten die zunehmend ruinöse Bausubstanz, soziale Randgruppen sowie Menschen mit tatsächlicher oder angenommener oppositio-



7 Kampfgruppenangehörige auf Wagen beim Festumzug zur 750-Jahr-Feier in Berlin 1987

Foto: Bild 183-1987-0704-057 / Fotograf: Rainer Mittelstädt

neller Haltung.³⁴ Musste man diese offensichtlichen Ungerechtigkeiten mangels besserer Alternativen verschweigen, versuchte man einige Ereignisse umzudeuten: Nach dem Mauerbau gab es ab dem 13. August 1961 Bilder, die ebenso wachsamer wie heroische Soldaten und Angehörige von Betriebskampfgruppen »bei der Sicherung der Staatsgrenze« zeigen.³⁵ Die Untersicht der Aufnahme und die historische Kulisse des Brandenburger Tors unterstreichen hierbei das Heldenhafte der bewaffneten Organe und die zu schützende Heimat. Das Bild war so populär, dass die nun namentlich genannten »vier bewährten Kampfgefährten« fünf Jahre und nochmals zwanzig Jahre später an gleicher Stelle nur mit anderer Haltung posierten und sogar 1987 beim Festumzug zum 750. Geburtstag von Berlin auf einem Wagen mit einem Nachbau des Brandenburger Tores durch Berlin gezogen wurden (vgl. Abb. 7).³⁶

Der Versuch die »Errungenschaften des Sozialismus« in einem besonders guten Licht abzubilden, führte aber manchmal zum Gegenteil des gewünschten Resultats: Eine Aufnahme vom Herbst 1976 bildet eine Gruppe von Kindern in gestreiften Bademänteln beim Baden in Torgau ab – die sogenannten »Frottee-Zwerge«. Knapp zwei Jahre später tauchte das stark beschnittene Foto als Titelbild der von der Hilfsaktion Märtyrerkirche (HMK) in der Bundesrepublik herausgegebenen Zeitschrift »Stimme der Märtyrer« wieder auf. Die Reproduktion war nun sehr schlecht und körnig und der beschreibende Text war ein anderer: »Kinder in Haftlingskleidung. Ein aus dem Sowjet-KZ in der UdSSR geschmuggeltes Bild. Die Kinder wurden in einem Haftlingslager geboren und wachsen dort auf, bis die Eltern einmal entlassen werden.«³⁷ Dies wiederum war ein »gefundenes Fressen« für die Ost-Propagandisten, die diese West-Fälschung auf der Bildrückseite notierten.³⁸ Die übernächste Nummer der Zeitschrift »Stimme der Märtyrer« brachte eine Erklärung und eine Entschuldigung für diese Bildfälschung. Man sei »Opfer einer geschickten Irreführung geworden.«³⁹ Anlässlich der Ausstellung »Bilder, die lügen« (Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn, 27.11.1998 bis 28.2.1999) wurde die HMK nochmals mit dieser Fälschung konfrontiert.⁴⁰

Trotz seiner propagandistischen Bilder und Texte handelt es sich bei dem Bestand »Bild 183 Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst« sehr wohl um einen wahrheitsgetreuen Blick auf die DDR. Es war aber nur eine »selektive Wahrheit«, ein beschönigendes, inszeniertes, bisweilen manipuliertes Bild und dies mit einigen ideologisch bedingten Fehlstellen. Unter diesem Gesichtspunkt stellt der Bestand gleichwohl eine unverzichtbare Quelle zur visuellen Geschichte der DDR dar. Aufgrund seines Umfangs, der Inhalte und auch der Güte der Erschließung gehört der Bestand zu den meistbenutzten Fotobeständen des Bundesarchivs.

Die Überlieferung von audiovisuellen Medien der Parteien und Massenorganisationen der DDR

Einen weiteren umfassenden Teil der Bildüberlieferung im Bundesarchiv zusammengetragen für Agitation und Propaganda im Auftrag der herrschenden Staatspartei bilden die Bild- und Plakatsammlungen sowie die Tonüberlieferungen der Parteien und Massenorganisationen der DDR. Diese gelangten mit der Errichtung der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO) im Jahr 1992 ins Haus. Derzeit werden fast 1.625.000 Bilder, rund 13.200 Plakate und ca. 8.800 Tonträger der SAPMO im Bundesarchiv verwahrt.

Hauptsächlich handelt es sich dabei um Bild- und Tondokumente der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Aber auch Materialien der Blockparteien National-Demokratische Partei Deutschlands (NDPD) und Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DBD), des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB), der Kinder- und Jugendorganisationen der DDR (Pionierorganisation »Ernst Thälmann« und Freie Deutsche Jugend) sowie einer Vielzahl weiterer Massenorganisationen der DDR sind in großer Zahl überliefert. Daneben finden sich hier auch Bild- und Tondokumente aus Nachlässen.

Die Bild- und Tondokumente der SED im Bundesarchiv stammen fast ausschließlich aus dem vormaligen Zentralen Parteiarchiv der SED. Dessen Aufbau war eng verknüpft mit der Geschichte des 1949 gegründeten Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED (IML), das als wissenschaftliche Einrichtung den Status einer Abteilung im Zentralkomitee der SED innehatte.⁴¹ Es unterstand direkt einem Sekretär des Zentralkomitees. Zunächst war Fred Oelfner, ab 1957 bis zum Zusammenbruch der DDR 1989 der Chefideologe des ZK Kurt Hager zuständig. Dass es eine parteioffizielle Geschichtsinterpretation sein sollte und auch die hehren Werte der Arbeiterbewegung zu pflegen waren, liegt nahe. Zentrale Aufgabe des Instituts war seit seiner Gründung die Herausgabe der Werke von Marx, Engels, Lenin und zunächst auch Stalin. Bereits Anfang der 1950er-Jahre kamen Forschungen zur Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung hinzu.

Anfangs wurden die für die Arbeit des Instituts nötigen Dokumente und Materialien von der Bibliothek erworben, gesammelt und verwaltet, bis im Jahre 1956 das Archiv aus dieser herausgelöst und der Geschichtsabteilung angegliedert wurde. Für die ebenso benötigten Bilddokumente war zudem durch die Leitung des Instituts bereits im September 1954 der Aufbau eines Bildarchivs beschlossen worden. Mit den Änderungen im Zuge der Schaffung des einheitlichen Parteiarchivwesens der SED im April 1963 erfolgte die Errichtung des Zentralen Parteiarchivs der SED (ZPA).⁴² Das ZPA bildete fortan eine eigene Abteilung des Instituts, das Bildarchiv

wurde als Arbeitsgruppe in das ZPA eingegliedert. Neben Bildern wurden im ZPA auch zahlreiche andere (audio)visuelle Dokumente wie Flugblätter, Plakate, Töne und Filme zusammengetragen.⁴³

Das Bildarchiv war von Anfang an eng mit der weitgehend propagandistischen Arbeit des IML und dessen Aufgabe verknüpft, die Legitimierung der führenden Rolle der Partei durch gezielte historische Aufarbeitungen aufzuzeigen und zu festigen. Der Aufbau des Bildarchivs und der Beginn der Arbeiten an der »Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung« (GdA) stehen im unmittelbaren Zusammenhang. Bei der mit großer Kraft und immensem Personaleinsatz⁴⁴ vorangetriebenen Realisierung dieses Mammut-Werkes mit mehr als 5.000 Seiten zeichnete das Bildarchiv für die zahlreichen Bebilderungen in Form von Fotos, Faksimiles und Karikaturen zuständig. Somit orientierte sich der Erwerb von Dokumenten für die Fotosammlung im ZPA an den Aufgaben des Instituts. Ziel war nicht die Archivierung von Bildern bestimmter Registraturbildner, sondern die Sammlung ausgewählter Bilder zu vorgegebenen Themenbereichen unter Vernachlässigung der Provenienz, d. h. ohne explizite Beachtung der Herkunft der Bilder. Die Periodisierung und Klassifizierung der Bilddokumente basierte dementsprechend im Grundsatz auf der Gliederung der GdA. Neben Reproduktionen aus zeitgenössischen Publikationen aus der Zeit vor 1899 gelangten zahlreiche Einzelbilder oder kleinere Sammlungen ins Bildarchiv. Ab 1962 komplettierten Bilder der Fotosammlung des bereits erwähnten Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes die Sammlung.⁴⁵ Das historisch gewachsene Grundgerüst der Klassifikation wurde dabei lediglich um neu hinzugekommene Überlieferungsschwerpunkte erweitert. Das Archiv des IML war allerdings kein öffentliches Archiv. Der Zugang zu den Schrift- und Bilddokumenten war beschränkt und wurde nur ausgewählten Personen gewährt.⁴⁶

Bevor auch die Fotosammlung der DEWAG (Deutsche Werbe- und Anzeiengesellschaft), dem SED-eigenen Monopolbetrieb für Werbung in der DDR, im Jahr 2010 ihren Weg ins Bundesarchiv und zu den Bilddokumenten der SED fand, hatte sie infolge der Auflösung nach 1990, zunächst unbearbeitet, mehrere Jahre im Stadtmuseum Berlin verharret. Nach einer groben Bewertung, bei der vor allem ADN-Fotos ausgesondert wurden, blieben von 14 Umzugskartons 5.000 Bilder übrig.

Der heute im Bundesarchiv verwahrte Bestand »BILDY 1 Sozialistische Einheitspartei Deutschlands« umfasst rund 237.000 Bilder der Jahre 1948 bis 1990, darin enthalten ca. 147.000 Negative. Schwerpunkte der Überlieferung bilden dabei:

- Bilder über die deutsche Arbeiterbewegung aus den Jahren 1918 bis 1933, hauptsächlich zur Geschichte der KPD und den proletarischen Massenorganisationen (vgl. Abb. 8)

- Fotos zu den politischen Aktivitäten in der SBZ von Mai 1945 bis Oktober 1949
- Fotos zur Geschichte der SED von Oktober 1949 bis Dezember 1989
- Fotos von Parteitag und Parteikonferenzen der SED und aus der Tätigkeit der Mitglieder und Kandidaten des Politbüros sowie
- Fotos aus der Tätigkeit von Parteiinstitutionen der SED und des Zeitungsdienstes Berlin – »Die Wahrheit«.

Zu etwa 45.000 Bildern des Gesamtbestandes findet sich ein Online-Findbuch auf den Seiten des Bundesarchivs, das eine Recherche zu dieser Dokumentenauswahl ermöglicht. Fast 875 Bilder des Bestands sind derzeit in Form von Digitalisaten im Digitalen Bildarchiv recherchierbar. Weitere Digitalisierungen sind geplant.

Bereits frühzeitig wurden im IML auch Plakate gesammelt. Zunächst vor allem von der Abteilung Agitation des ZK der SED. Erst im Juni 1980 fiel der Beschluss zum Aufbau einer Plakatsammlung im Zentralen Parteiarchiv (ZPA). Den Grundstock bildeten anfangs bereits mehr als 600 vorliegende Plakate der KPD bis 1946 sowie einige Plakate der KPD in der Bundesrepublik ab 1946 und DKP-Plakate. Um eine möglichst vollständige Sammlung an politischen Plakaten zur Innen- und Außenpolitik der DDR und ihrer Staatspartei, der SED, vorhalten zu können, wurde im Dezember 1980 mit dem Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel vereinbart, dass das ZPA fortan mindestens ein Exemplar aller im Verlag erscheinenden Plakate erhalten sollte. Andere Plakate kamen aus Bestandsbearbeitungen im ZPA oder auch durch Einzelerwerbungen und Schenkungen zur Sammlung hinzu. Zum Zeitpunkt der Übernahme durch das Bundesarchiv bestand die Sammlung hauptsächlich aus Plakat-Eigenproduktionen der SED aus Zeiten der Sowjetischen Zonenverwaltung und der frühen DDR, ergänzt mit zahlreichen Plakaten kommunistischer Parteien und Organisationen der Friedensbewegung in der Bundesrepublik.

Die meisten Stücke der Sammlung aus DDR-Herkunft wurden von der beim ZK der SED zuständigen Abteilung Agitation und Propaganda beauftragt und dienten der Staats- und Parteiführung der DDR ganz augenscheinlich zur politischen Sichtagitation. Konzipiert und hergestellt wurden diese in der Regel zunächst vom SED-eigenen Verlag für Agitation und Propaganda, ab 1975 von dessen Nachfolger, dem Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel (VAA). Der VAA war eine juristisch selbständige Einrichtung, welche zwar aus dem SED-eigenen Monopolbetrieb für die Werbung in der DDR, der Deutschen Werbe- und Anzeiengesellschaft (DEWAG), herausgelöst war, dieser aber als Parteiverlag bis 1987 eng verbunden blieb. Andere Plakate dieser Sammlung waren durch weitere Parteien und Massenorganisationen der DDR herausgegeben wor-



8 Berlin, Arbeiterdemonstration im Lustgarten, 1920

Foto: BArch, BildY1-481-16662 / Fotograf: unbekannt

den, einzelne Exemplare auch durch verschiedene Verlage der DDR wie beispielsweise dem Militärverlag oder dem Verlag Junge Welt. Was alle jedoch einte, war ihr politischer Anspruch, die Bevölkerung der DDR im Sinne der Ideologie des Marxismus-Leninismus zu erziehen und zu lenken. In den Zeiten des Mangels unmittelbar nach dem Krieg existierten die Aufrufe und Losungen oft nur im kleinen Format. Später gab es kämpferische, siegverheißende und von der Überlegenheit des Systems kündende Parolen eingebunden in bunte, demonstrative Bilder im Großformat. Die Politik der vermeintlichen Gegner, egal ob den Innen-, Außen- oder auch den Wirtschaftsbereich betreffend, wurden hingegen in meist in düsteren Farben verfemt.

Bis 1989 war die Plakatsammlung auf fast 4.000 Plakate angewachsen. Mit ihrem beachtlichen Umfang zählt sie zu den größeren Plakatsammlungen mit überwiegend politischen Plakaten, die 1992 gemeinsam mit den anderen Dokumenten des ZPA ins Bundesarchiv gelangt ist. Unter »PLAKY 1 Plakatsammlung der Sozialistischen

Einheitspartei Deutschlands« ist die Plakatsammlung in den Online-Recherchesystemen des Bundesarchivs auswertbar. Eine Präsentation der Plakate selbst ist jedoch aufgrund ungeklärter oder fehlender Rechte derzeit leider größtenteils nicht möglich.

Nutzung

Soweit das Bundesarchiv die erforderlichen Rechte besitzt, werden Bilder im Digitalen Bildarchiv des Bundesarchivs (www.bild.bundesarchiv.de) im Internet präsentiert, nachdem in der internen Bilddatenbank DC5 die Metatexte zu den Bildern erfasst wurden.⁴⁷ Da nicht nur die Bilder propagandistische Aussagen enthalten können, sondern auch die auf oder zu den Bildern überlieferten »originalen«, d.h. zumeist zeitgenössischen Bildtexte, werden diese in einem eigenen Feld »Originaltitel« erfasst, während Ergänzungen oder Korrekturen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesarchivs im Feld »Archivtitel« eingetragen werden. Auch enthalten die Bilder einen Link auf Beschreibungen der

Bestände, aus denen sie jeweils stammen, sodass vielfach auch hierüber der Entstehungskontext nachvollzogen werden kann.

Derzeit wird das Bildarchiv von rund 100 Benutzerinnen und Benutzern im Jahr persönlich in Anspruch genommen, schriftliche Benutzungen fallen jedes Jahr in einer Größenordnung von etwa 6.000 Anfragen an. Dabei bezieht sich ein großer werdender Teil der Anfragen auf den Zeitraum nach 1945, wenngleich der Schwerpunkt der Benutzung immer noch die Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs darstellt. Die Bilder werden von Verlagen, Ausstellungs- und Filmemachern, Privatleuten oder auch für Werbezwecke intensiv genutzt. Wissenschaftliche Nutzerinnen und Nutzer sind vergleichsweise selten.⁴⁸

Bei der Digitalisierung werden die Bilder möglichst vom Negativ und im Originalzustand eingescannt. Retuschen (Beseitigung von Kratzern oder Rissen), Bildausschnitte oder andere Bildbearbeitungen werden nicht vorgenommen, da das Bundesarchiv eine authentische Überlieferung zu gewährleisten hat. Alle Angaben sind mit Volltextsuche recherchierbar. Zusätzlich werden die abgebildeten Personen über eine Personenklassifikation, Orte über die Klassifikationslisten »Geographie Deutschland« und »Geografie Welt« nachgewiesen.

Fazit

Die umfangreichen Bildbestände des Bundesarchivs sind ein unverzichtbarer Teil des visuellen Gedächtnisses der Bundesrepublik Deutschland. Allerdings müssen diese Bildbestände – wie alle historischen Quellen – kritisch hinterfragt werden. Zusammen mit den vielfach vorhandenen »originalen« Bildtexten sind die Fotos auch ein ergiebiger Fundus für mentalitätsgeschichtliche Forschungen und Projekte, den das Bildarchiv des Bundesarchivs gern auf Grundlage des einschlägigen Bundesarchivgesetzes und der »Bedingungen des Bundesarchivs für die Nutzung audiovisueller Medien (Bilder, Filme, Töne)« zur Verfügung stellt.⁴⁹

Anmerkungen

- 1 Kennedy auf Fotos des Films B 145 Bild-F015843 des Fotografen Walter Schmitt aus dem Bestand »B 145 Bild – Presse- und Informationsamt der Bundesregierung – Bildbestand«. [Zugriff am: 30.7.2020] Verfügbar unter: www.bild.bundesarchiv.de/dba/de/search/?query=B+145+Bild-F015843. Im Bundesarchiv-Bildbestand »Bild 183 Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst – Zentralbild« findet sich in der Klassifikationsgruppe »S Sport« der zahlenmäßige größte Anteil mit Aufnahmen von Sportereignissen, naturgemäß mit dem Schwerpunkt DDR.

- 2 Hollmann, Michael: Das Bildarchiv des Bundesarchivs. Ein Überblick, in: Müller, Gisela (Hg.): Ein Jahrhundert wird besichtigt. Momentaufnahmen aus Deutschland. Bilder aus dem Bundesarchiv. Koblenz 2004, S. 9–26. Buchmann, Wolf: Bilder in Archiven. Empfehlungen für den Umgang mit historischen Photographien, in: ebd. Das Bildarchiv des Bundesarchivs gehört zur Abteilung Filmarchiv und arbeitet unter der Bezeichnung »Referat FA 5 Bilder, Karten, Pläne, Töne« an den Standorten Berlin und Koblenz.
- 3 Vgl. Holzer, Anton: Die andere Front. Fotografie und Propaganda im Ersten Weltkrieg. Darmstadt, Primus Verlag, 2012 (3. Aufl.).
- 4 Vgl. Bestand »Bild 104 Bild- und Filmamt«. Siehe auch das Bundesarchiv-Portal »100 Jahre Erster Weltkrieg« [Zugriff am: 30.7.2020]. Verfügbar unter: <https://ersterwelkrieg.bundesarchiv.de/der-krieg-im-bewegtbild-das-bild-und-filmamt.html>
- 5 Im Bundesarchiv Plak 001-005-070 und Plak 001-005-059. [Zugriff am: 30.7.2020] Verfügbar unter: www.bild.bundesarchiv.de/dba/de/search/?query=Plak+001-005-070+OR+Plak+001-005-059. Vgl. Artikel »Helft uns siegen«, Wikipedia. [Zugriff am: 30.7.2020] Verfügbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Helft_uns_siegen
- 6 Vgl. Bild 134-C1995, Bild 146-1978-110-12A und Bild 183-S11068. Alle Fotos finden sich im Digitalen Bildarchiv: www.bild.bundesarchiv.de, ebenso wie die gescannte Rückseite unter der Signatur »Bild 146-1978-110-12A-RS«. Dort findet sich der Hinweis: »Copyright: Dieses Bild wurde vom Nachrichtenbüro des Reichs-Marine-Amtes zur Veröffentlichung freigegeben. Belegabdrucke sind eingereicht. Veröffentlichung kann ohne nochmalige Zensur erfolgen. Der mit dem Zensurstempel versehene Abdruck befindet sich in meinem Besitz. A. Groß, Illustrationsverlag.«
- 7 Vgl. Stereobild »Bild 146-2006-0153«. [Zugriff am: 30.7.2020] Verfügbar unter: www.bild.bundesarchiv.de/dba/de/search/?query=Bild+146-2006-0153
- 8 Hollmann (wie Anm. 2), S. 19 f. Knapp 350.000 PK-Fotos liegen im französischen Militärarchiv ECPA-D. Über Agenturen veröffentlichte PK-Aufnahmen finden sich auch im bpk, UllsteinBild (beide Berlin), Süddeutscher Verlag, Bayerische Staatsbibliothek (Fotoarchiv Heinrich Hoffmann), Bilder der Agenturen »Belgapress« und »Sipho« im Archiv des Centre d'Etudes et de Documentation Guerre et Sociétés contemporaines (CEGES – SOMA). Ca. 10.000 PK-Fotos finden sich im National Museum of Contemporary History, Slowenien.
- 9 Vgl. Wrocklage, Ute: Das Bundesarchiv online, in: Rundbrief Fotografie, Vol. 15 (2008) No. 3, S. 18–23. [Zugriff am: 30.7.2020] Verfügbar unter: www.bild.bundesarchiv.de/dba/files/wrocklage-ute_das-bundesarchiv-online.pdf. Sander, Oliver: Das Digitale Bildarchiv des Bundesarchivs, in: Archivvar, Heft 1 (Febr. 2008), S. 20–25. [Zugriff am: 30.7.2020] Verfügbar unter: www.archive.nrw.de/archivar/hefte/2008/ausgabe1/Archivar_2008-1.pdf
- 10 BArch, RH 19 XVI/8, Bl. 102–109, mit Kriegsstarkeachweisung. Leiter der WPr war Hasso von Wedel (Porträt BArch, Bild 146-2002-005-22A / Fotograf: Stiehr. [Zugriff am: 30.7.2020] Verfügbar unter: www.bild.bundesarchiv.de/dba/de/search/?query=Bild+146-2002-005-22A); zur Biografie vgl. Nachruf auf Wedel, in: Die Wildente, 24. Folge, Juli 1961, S. 60–63.
- 11 Vgl. z. B. BArch, R 55 / 20929 Flugblattpropaganda im Fronteinsatz mit Propagandageschossen und -lufthüllen, 1942–1944. Abbildung über Polen abgeworfener Flugblätter in: Alpenkorps in Polen. Im Auftrage des Generalkommandos XVIII. A.K. Hrsg. von Major Manz, Salzburg. Innsbruck 1940, S. 144. Ursprünglich war die »Beeinflussung der eigenen

- Truppe [...] nicht Aufgabe der Propaganda-Kompanien«, OKH, 30.8.1938, BArch, RH 19 XVI/8, Bl. 112.
- 12 »Grundsätze für die Führung der Propaganda im Kriege (Abschlussbericht über den Lehrgang für Presse- und Zensuroffiziere im Oberkommando der Wehrmacht vom 30.8.–3.9.38)« vom 27.9.1938 (2. Auflage), BArch, RH 19 XVI/8, Bl. 145–156. Vgl. auch Wedel, Hasso von: Die Propagandatruppen der Deutschen Wehrmacht (Die Wehrmacht im Kampf, Bd. 34). Neckargemünd 1962, S. 22 f.
 - 13 Ein geheimes Heeres-Fernschreiben vom 30.9.1939 untersagte die direkte Weitergabe an Zeitungsverlage, BArch RW 4/185, Bl. 86 sowie BArch RW 4/185, Bl. 66. 12 Gebote für den Filmberichter, Nachlass Horst Grund, BArch N 1403 / 3, Faksimile. [Zugriff am: 30.7.2020] Verfügbar unter: https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Virtuelle-Ausstellungen/Kameramann-Horst-Grund-Vier-Jahrzehnte-Fur-Die-Wochen-schau/018__12-gebote-fur-den-filmberichter.jpg
 - 14 Zu den Zensuranweisungen der Abt. WPr vgl. Boelcke, Willi A.: Kriegspropaganda 1939–1941. Geheime Minister-konferenzen im Reichspropagandaministerium. Stuttgart 1966, S. 132.
 - 15 Wedel (wie Anm. 12), S. 37. Zu den vielen Fällen von Bildfälschungen vgl. Boll, Bernd: Das Bild als Waffe. Quellenkritische Anmerkungen zum Foto- und Filmmaterial der deutschen Propagandatruppen 1938–1945, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 11 (2006), S. 990–994. Kritik an Fälschungen kam sogar aus den PK selbst: »Die Bildberichte der Sonderführer [Hans] Wagner, [Eitel] Lange und [Friedrich Anton] Bögner sind teilweise unecht, da gestellt. Sie dürften einen Vergleich z. B. mit den Bildberichten des Uffz. [Otto] Lanzinger aus Warschau nicht standhalten.« Einsatzbericht der PK 637 vom 14.10.1939, BArch, RW 5/185, Bl. 160.
 - 16 Anders Paul, Gerhard: Bilder des Krieges – Krieg der Bilder. Paderborn 2004, S.228 f. Der Filmberichter Werner Bergmann (Das verwundete Objektiv. Ein Bericht aus Briefen und Notizen 1939–1943. Berlin 1992), S. 98, spricht davon, dass man sich nicht ständig aussuchen konnte, was zu filmen sei: »Es gab auch Aufträge.« Erhöhte Position: RMVP, Propaganda-Weisung Nr. 7, 24.5.1940, in: Boelcke (wie Anm. 14), S. 129, Fußnote 21. Soldatengräber: Ertl, Hans: Als Kriegsberichter 1939–1945. Innsbruck 1985, S. 74. Bewegungsrichtung: Ertl, S. 118 und Schmidt-Scheeder, Georg: Reporter der Hölle. Die Propaganda-Kompanien im 2. Weltkrieg. Erlebnis und Dokumentation. (2. Aufl.) Stuttgart 1990, S. 342, sowie Nr. 7 der »12 Gebote für den Filmberichter«, (wie Anm. 14).
 - 17 RMVP, Weisung für PK 689 vom 8.9.1939, BArch, RW 4/185, Bl. 110, über den Einsatz des Kriegsberichters Schwahn (»Nicht zu viel Details, Großfiguren, einfache Komposition des Bildes ist für das Druckergebnis entscheidend. Titelblatt! Ein bis zwei Personen mit Milieu als Hintergrund«), mit Übersendung zweier Kodachrom-Filme. Über »ein Tag Vormarsch« sollte Kriegsberichter Max Ehlert arbeiten, ebd., Bl. 113 und über Einsatz von Kavallerie und Tankwaffe Kriegsberichter Erich Borchert, Weisung für die PK 501 v. 16.9.1939, ebd., Bl. 137.
 - 18 Boelcke (wie Anm. 14), S. 129 f., Fußnote 21. Vgl. Schmidt-Scheeder (wie Anm. 16), S. 342.
 - 19 Boll (wie Anm. 15), S. 988–990. Vgl. auch Bergmann (wie Anm. 16), S. 79.
 - 20 BArch, RH 20-8/167.
 - 21 Boll (wie Anm. 15), S. 991.
 - 22 Hofmann, Rainer: Das Bildarchiv der früheren DDR-Nachrichtenagentur ADN, in: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv, Heft 1 (1993), S. 23–24. Die folgenden Ausführungen basieren auf den zwei Aufsätzen von Kuhl, Brigitte und Oliver Sander: »Der Sozialismus siegt oder der offizielle Blick«. Die fotografische Überlieferung der DDR im Spiegel eines Bundesarchiv-Bestands, in: rundbrief fotografie, Vol. 13, No. 4 / N. F. 52, Dezember 2006, S. 5–10 und Kuhl, Brigitte und Oliver Sander: Die fotografische Überlieferung der DDR im Spiegel des Bestandes »Bild 183 Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst-Zentralbild« – Bestand, Digitalisierung, Datenbank, in: Kneissl, Daniela (Hrsg.): Fotografie als Quelle der Zeitgeschichte: Kategorien, Schauplätze, Akteure. München 2010.
 - 23 Zum organisatorischen Aufbau vgl. Minholz, Michael und Uwe Stirnberg: Der Allgemeine Deutsche Nachrichtendienst (ADN). Gute Nachrichten für die SED. (Kommunikation und Politik, 27). München 1995, S. 104–112.
 - 24 Anordnung über das Statut des Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes vom 14. Juli 1966, Gesetzblatt der DDR Teil 2 Nr. 76 v. 22.7.1966, BArch, ZB 20049 a.
 - 25 So Vertrag Bundesrepublik Deutschland – Österreich, 11.9.1970, BArch, B 145 Bild-F032471-0004/Ludwig Wegmann und Vertrag DDR – Indien, 20.6.1972, BArch, Bild I83-L0620-0032/Hartmut Reiche.
 - 26 FKK am Senftenberger See, BArch, Bild 183-1982-0724-012 / Weisflog, Rainer; Sandmännchen, BArch, Bild 183-1984-1126-313 / Gabriele Senft.
 - 27 Lindner, Bernd: Ein Land – zwei Bildwelten. Fotografie und Öffentlichkeit in der DDR. In: Deutschland-Archiv, 4 (2004), S. 581–592, hier S. 581.
 - 28 Sachsse, Rolf: Ostkreuz versus Bilderberg. Ost- und Westdeutscher Bildjournalismus im Vergleich. In: Hartewig, Karin und Alf Lüdtko (Hrsg.): Die DDR im Bild. Zum Gebrauch der Fotografie im anderen deutschen Staat, Göttingen 2004, S. 207–226, hier S. 213.
 - 29 Jungbauern der LPG »Walter Ulbricht«, 1953, BArch, Bild 183-21754-0476 / Fotograf Wittig.
 - 30 Ernennung der ersten 101 Bundeswehroffiziere am 12.11.1955 durch Verteidigungsminister Blank, BArch, Bild 183-34547-0001 / Fotograf unbekannt. Ähnliche Aufnahme des Fotografen Rolf Unterberg von der Bundesbildstelle: BArch, B 145 Bild-00159937.
 - 31 Schorb, Bernd und Hans-Jörg Stiehler (Hrsg.): Neue Lebenswelt, neue Medienwelt? Opladen 1991, S. 107, zit. nach Lindner (wie Anm. 27), S. 582.
 - 32 Vgl. Lapp, Peter J.: Georg Dertinger. Journalist, Außenminister, Staatsfeind. Freiburg 2005.
 - 33 Empfang der ersten DDR-Regierung am 11.11.1949 mit Georg Dertinger, BArch, Bild 183-S90342 / Fotograf unbekannt. Gescannte Rückseiten unter BArch, Bild 183-S90342_RS und BArch, Bild 183-S90342_RS2.
 - 34 Solche Bilder wurden im Rahmen der operativen Tätigkeit von der Stasi gefertigt und sind im Bildarchiv der BStU vorhanden; vgl. Hartewig, Karin: Das Auge der Partei. Fotografie und Staatssicherheit. Berlin 2004. Bilder der ruinösen Altbau-substanz stammen nicht von ADN-Fotografen, sondern z. B. von Gisela Dutschmann für Berlin oder von Helga Paris aus Halle, die enorme Schwierigkeiten hatten, diese Bilder öffentlich zu zeigen, vgl. Barkhofen, Eva-Maria (Hrsg.): Ost-Berlin und seine Bauten. Fotografien 1945–1990. Bearb. Andreas Butter und Benedikt Goebel. Berlin 2006. Wiesner, Albrecht: Halle an der Saale – Chemiemetropole oder »Diva in Grau«. In: Die DDR im Bild (wie Anm. 28), S. 51–68. Im Bundesarchiv-Bestand »Bild 226 Nachlass Hans Martin Sewcz« finden sich hingegen gut 200 Fotos von ruinösen Bauten.
 - 35 BArch, Bild 183-85458-0001 / Fotograf Heinz Junge. Vgl. Drommer, Günther (Hg.): 50 Jahre DDR. Der Alltag der DDR, erzählt in Fotografien aus dem Archiv des ADN. Mit den Original-Bildunterschriften, Berlin 1999, S. 72 f.
 - 36 Fünfjähriges Jubiläum: BArch, Bild 183-E0811-0042-001 / Fotograf Ulrich Kohls. Zwanzigjähriges Jubiläum; BArch, Bild 183-Z0731-301 und BArch, Bild 183-Z0731-400 / Fotograf

Manfred Siebahn; Umzug 1987: BArch, Bild 183-1987-0704-057 / Fotograf Rainer Mittelstädt.

- 37 BArch, Bild 183-R1122-022 / Fotografin: Waltraud Grubitzsch (geb. Raphael). Stimme der Märtyrer, 6 (1978), Foto auf der Titelseite.
- 38 Text auf Rückseite: »Ein WORLD PRESS FOTO für üble Anti-Sowjet-Hetze mißbraucht. Badefreuden für die Jüngsten – ein FOTO, aufgenommen von der ADN-Fotoreporterin Waltraud Raphael und am 22.11.1976 der internationalen Presse zur Verfügung gestellt. Auf der WORLD PRESS PHOTO-Ausstellung 1976 erhielt das Bild einen 2. Preis in der Kategorie Das »schöne Foto«. Von der BRD-Monatszeitschrift STIMME DER MÄRTYRER wurde es jedoch als ein »aus einem sowjetischen Kinder-KZ geschmuggeltes Bild« auf der Titelseite der Juni-Ausgabe 1978 veröffentlicht.« Von dem Artikel wurde von ADN/ZB ein Foto gefertigt, das unter der Signatur BArch, Bild 183-T0624-015 vorliegt.
- 39 Wenn Fälscher fälschen. In: Stimme der Märtyrer, 9 (1978), S. 3. Die Autoren danken Herrn Michael Hansin von der Hilfsaktion Märtyrerkirche für die Übermittlung der Gegen-darstellung.
- 40 Vgl. Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): Bilder, die lügen. Begleitbuch zur Ausstellung. 3. Auflage Bonn 2003, S. 69 (auch hier wurde das Bild übrigens in der Größe beschnitten). Dazu Interview mit Klaus-Reiner Latk, Geschäftsführer der evangelischen Aktion in Uhlingen. In: Junge Welt, 31.12.1999.
- 41 Siehe Arbeitsordnung des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Beschluss der Direktion vom 5. April 1971, BArch, DY 30/34702.
- 42 Vgl. Beschluss des Sekretariats des ZK der SED vom 8. April 1963 über die Schaffung des einheitlichen Parteiarchiv-wesens der SED, Tagesordnungspunkt 2, Anlage 1, BArch, DY 30/56552.
- 43 Voßke, Heinz: Über die Bestände des Archivs im Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung in Berlin, Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (IWK), Heft 2/1990, S. 190 ff.
- 44 Mehr als 200 Historiker wirkten an der in nicht mehr als zehn Jahren abgeschlossenen Erstellung der GdA mit.
- 45 Bis 1989 wurden auf der Grundlage einer Arbeitsvereinbarung Fotografien zwischen dem IML und ADN ausgetauscht.
- 46 Vgl. dazu Benutzungsordnung des ZPA in: Voßke, Heinz: Das Zentrale Parteiarchiv der SED, hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Berlin, 1988.
- 47 Pistora, Berit: Der Einsatz der Bilddatenbank DC 5 im Bundesarchiv, in: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv, Heft 1 (2005), S. 25–35.
- 48 Sander, Oliver: »Hallo Ihr« – neue Nutzergruppen im Bildarchiv des Bundesarchivs, in: Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. (Hg.): Transformation ins Digitale. Deutscher Archivtag in Karlsruhe. Fulda 2017, S. 47–50.
- 49 Bundesarchivgesetz. [Zugriff am: 30.7.2020] Verfügbar unter: https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Artikel/Ueberuns/Rechtsgrundlagen/rechtsgrundlagen_bundesarchivgesetz.html; Bildbenutzungsbedingungen. [Zugriff am: 30.7.2020] Verfügbar unter: <https://www.bild.bundesarchiv.de/dba/de/content/benutzungsbedingungen>

Verfasser/in



Kerstin Risse, Leiterin des Referats FA 5 (Bilder; Karten; Pläne; Plakate; Tonträger), Bundesarchiv, Finckensteinallee 63, 12205 Berlin, Telefon +49 30 187770-520, k.risse@bundesarchiv.de

Foto: Claudia Bull



Dr. Oliver Sander, Leiter des Referats FA 5 (Bilder; Karten; Pläne; Plakate; Tonträger), Bundesarchiv, Potsdamer Straße 1, 56075 Koblenz, Telefon +49 261 505-478, o.sander@bundesarchiv.de

Foto: Christoph Derdzinski